

schwarze Binde um den Hut hing rückwärts mit den zwei Enden, die mit Goldfransen verziert waren, über den Hutrand in den Nacken hinab. Ging der Landmann in die Kirche oder zum Amt, so trug er einen bis an die Knöchel reichenden Tuchrock mit Stehfragen (im Winter einen schweren Mantel mit zwei den Rücken warmhaltenden Übertragen). Sieht man von der ledernen Kniehose und dem Leibgurt ab, so findet sich der übrige Theil der Tracht, mit wenigen Änderungen, gegenwärtig noch vor, nur statt der kurzen Lederhose wird die bis an die Absätze reichende Tuchhose getragen. Der Hut eines Bräutigams wurde — und wird es zum Theile noch — mit einem Rosmarinstrauß geschmückt, dessen Zweige von schimmerndem Zitterdraht, kleinen Vogelgestalten, Goldblättchen und niedlichen Kunstblümchen überreich verziert sind.



Ein Blockhaus aus dem Freibauernegebiet (im Künisichen).

Wie die Männertracht, so hat auch die weibliche Volkstracht in neuerer Zeit manche Veränderung erlitten. Das schwarze oder dunkelrothe Kopftuch wird heute noch, wie früher, getragen; es ist im Nacken in einen leichten Knoten geschlungen, dessen zwei Enden über den Rücken fallen; an den Schläfen blickt etwas Kraushaar oder ein kleiner Theil der glattgekämmten Haare hervor. Den Hals schmückt an Sonntagen ein rothseidenes Tuch, das nur lose geschlungen ist, und ein als frommer Schmuck dienendes vergoldetes kleines Crucifix sehen läßt. Die Tuchjacke der Mädchen und Weiber reicht nicht ganz bis an die Hüfte und ist an der Brust nur wenig ausgeschnitten, dagegen das darunter befindliche Mieder der Mädchen weit ausgeschnitten, gar nur bis an den halben Rücken reicht und an den Rändern und nach den Ausläufen der Nähte reich mit Goldborten verziert wird. Der Rock (Kittel) war früher nur kurz, bis unter die Wade reichend, und wurde aus farbigem Garn hergestellt, jetzt reicht er bis an die Ferse und ist nach städtischem Muster meist aus gedrucktem Kattun verfertigt. Als der Rock noch kurz gehalten wurde,